



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Spielzeug im Leben des Kindes

Hildebrandt, Paul

Berlin, 1904

1. Bauspiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

1. BAUSPIELE.

Von den bildnerischen Spielen ist das Bauspiel oder das Spiel mit einem Baukasten nicht nur eines der beliebtesten, sondern auch dasjenige, das vermittelt der fertig geformten, leicht aufeinander fügbaren Steine es auch schon kleinen Kindern ermöglicht, ein ihrem Ideenkreise angepaßtes, kleines selbständiges Werk auszuführen.

Es braucht nicht immer ein Haus, ein Turm oder überhaupt ein Gebäude zu sein, das das Kind baut, es kann und wird mit seiner reichen Erfindungsgabe sich bald einen Tisch oder Stuhl, bald einen Wagen oder eine Eisenbahn, bald wieder eine Schulbank oder sonst irgend einen gerade für sein Spiel passenden Gegenstand zusammenfügen, und das jüngere Kind wird seine Bauklötze sogar an die Stelle von Menschen- und Tierfiguren treten lassen und mit ihnen Schlachten schlagen, wobei der Klotz bald Krieger, bald Geschosß sein muß.

Der eigentliche Zweck des Baukastens wird aber natürlich immer der sein, wirkliche Bauwerke im Spiele nachzubilden, und wir können ruhig annehmen, daß schon in grauer Vorzeit die Kinder der Höhlenbewohner kleine Miniaturhöhlen aus Erde oder Steinen gebildet haben werden, wenn uns auch Beweise dafür nicht vorliegen.

Je mehr sich nun aber die Baukunst von einem reinen Handwerk, das nur der Nützlichkeit diene, zu einer schönen Kunst entwickelte, die herrliche Bauwerke schuf zur Ehre und zum Heime der Götter und ihres Dienstes, umsomehr wurde

auch das nachahmende Bauen der Kinder zu einem künstlerischen und die Phantasie mächtig anregenden Spiel.

Dem Hinausbauen in den Himmel hinein, dem Drange, immer höher und höher zu bauen, dem so viele gewaltige Bauten wie die ägyptischen Pyramiden und vor allem unsere großen Dome und endlich auch der moderne Eiffelturm ihre Entstehung verdanken, will auch das phantasievolle Kind besonders gerne folgen, und wenn auch von den Nordlandskindern in alter Zeit nur berichtet wird, daß das Hausbauen ein beliebtes Spiel bei ihnen gewesen ist, so können wir doch sicher sein, daß so mancher kleine Wikingssohn sich hoch auf den Felsen oder in den höchsten Wipfeln der nordischen Baumriesen sein Haus als luftiges Burgnest errichtete.

Bei den Naturvölkern und auch bei uns auf dem Lande mag noch heute das Bauen der Kinder als eine Art Zimmermannskunst bestehen, zumal der zeh- oder elfjährige Knabe schon dem Vater bei dieser oder jener Bauarbeit helfen muß, aber es handelt sich hier meist mehr um eine Arbeit als um ein Spiel, und das Bauspiel im modernen Sinne ist eng verknüpft mit dem Begriff eines Baukastens, mag er nun, wie die einfachsten Fröbelkästen aus wenigen Klötzen, oder wie die großen Baukästen aus einer größeren Anzahl von Steinen bestehen.

Unsere heutigen Baukästen zerfallen in Holzbaukästen und in Steinbaukästen. Die Holzbaukästen sind als Industrieartikel die älteren, wengleich nicht vergessen werden darf, daß historisch die Steine als Baumittel den Klötzen und Hölzern nicht nachstehen, denn die Kinder der Urzeit werden ebenso sehr mit Steinen und am Strande mit Muscheln gebaut haben, als mit Baumzweigen und Blättern.

Wohl am meisten eingeführt und über den ganzen Erdkreis verbreitet sind die Ankersteinbaukästen, denen sich seit einigen Jahren die Brückenbaukästen gewissermaßen als Ergänzung zugesellt haben.

Diese Bausteine bedeuten nach der praktischen Seite hin gegenüber den früheren Bauklötzen einen wesentlichen Fortschritt, denn sie geben den Kindern Gelegenheit, nach einem Grundriß ein Bauwerk in dem natürlichen Material unserer modernen Bauten, nämlich in „Stein“, ganz naturgetreu auszuführen; und der Forderung nach größter Realistik suchen sie nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Bei einem künstlerischen Spiel, wie es das Bauspiel nun ist, sind aber doch noch andere und höhere Forderungen als „nur die der Realistik in der Technik“ maßgebend.

Der Baukasten soll seinem Zwecke als Erziehungsmittel zum Schönen, als Einführung in die Kunst der Architektur und ihrer Stilarten unbedingt dienen; ist dies auch für kleine Kinder nicht erforderlich, so ist es für die heranwachsende Jugend unbedingt notwendig, die Kunsterziehung auch auf die Architektur auszudehnen.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist es wünschenswert, auch den älteren Holzbaukästen wieder eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden; denn so große Vorzüge die Ankersteinbaukästen auch haben und so beliebt und verbreitet sie sind, da die mit ihnen ausgeführten Bauwerke, wie gesagt, in Aussehen und Material der Wirklichkeit entsprechen, sie werden die Holzbaukästen mit ihren mehr künstlerischen Qualitäten doch nicht verdrängen können, es sei denn, daß die Industrie der Steinbaukästen noch ganz gewaltige Fortschritte nach der künstlerischen Richtung hin mache.

Zunächst kommen die großen Holzklötze jenem bereits angedeuteten Streben einer hochgehenden Phantasie des Kindes beim Bauen von Türmen bis an die Decke, sehr entgegen, und da diese Bauten im Verhältnis zu dem kleinen Zinnsoldaten, der daneben an der Erde steht, wirklich gigantische sind, so hat das Kind beim Errichten solcher Werke jenes großen Künstlern eigene schöpferische Lustgefühl, etwas Übermächtiges, ja das Höchste, was in seinen Kräften stand,

geschaffen zu haben. Schon in der Erweckung dieses Hochgefühls liegt eine Erziehung zum Künstlerischen.

Doch diese Holzbaukästen haben außer der Größe ihrer Klötze noch weit höhere künstlerische Qualitäten.

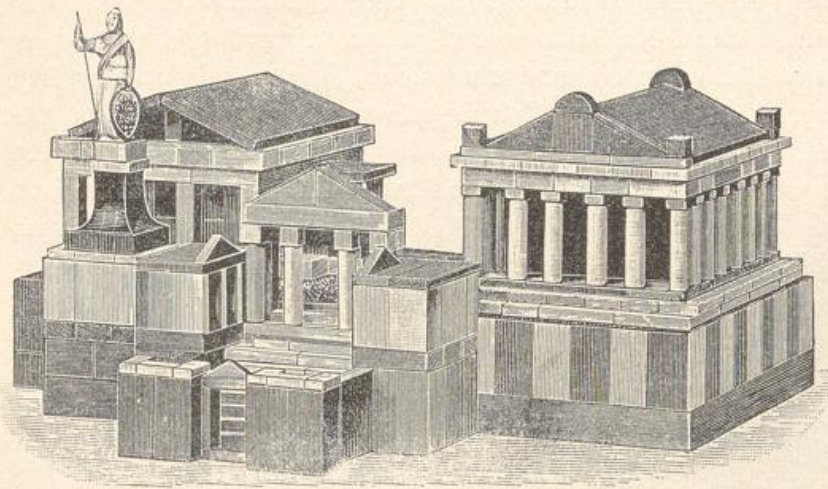
So geben der „romanische“ und der „gotische“ Baukasten mit ihren fein geschnitzten und gedrechselten Säulen und ihren Rund- und Spitzbogen der Fenster dem Kinde eine Anschauung der Stilarten, ohne daß es nun unbedingt nötig ist, das Kind an der Hand dieser Spiele zu unterrichten. Es genügt für das kleine Kind, wenn es sich an der schönen Form der Säule, an der Linie des Bogens erfreut, wenn diese Linien und Formen als schön empfunden in seine Anschauung und so in sein Gedächtnis übergehen.

Für die größeren Kinder, die lernen und sich bilden wollen, ist wohl der schönste aller dieser Baukästen der Kasten: „Kunst und Spiel“, der es den Kindern ermöglicht, mit den entsprechend konstruierten Bauklötzen sich nach trefflichen Vorlagen im Bauen aller Baustile zu üben.

Wir sehen da zunächst die Akropolis von Athen, die wirklich aufgebaut viel schöner als in der Vorlage wirkt und nicht nur einen ganz entzückenden Anblick gewährt, sondern den Kindern ein treffliches architektonisch schönes Miniaturmodell dieser durch Kunst und Geschichte gleich verklärten Stätte darbietet. Daß durch derartige Bauspiele auch der Geschichtsunterricht eine dankenswerte Unterstützung erfährt, liegt wohl klar auf der Hand. In den Vorlagen des Kastens „Kunst und Spiel“ finden wir dann eine „indische Pagode“, ein „römisches Wohnhaus“, einen „romanischen Dom“, eine „Ritterburg“, ein „gotisches Rathaus“, einen „Erker in Benares“, einen „arabischen Bogen“, eine „maurische Bogenhalle“, ein „holländisches Haus im Renaissancestil“, einen „Bau in italienischer Renaissance“, den „Vorderbau eines venezianischen Palastes“, eine „Renaissance-Giebelfassade“, ein „Lustschloß und ein Sommerschloßchen in Roccoco“, ein „Rathaus und eine Kirche im Barockstil“, eine „japanische Brücke“,

ein „modernes Denkmal“, einen „Bahnhof für eine Straßenhochbahn“ und eine Menge „Villen“ im Burgstil, Schweizerstil und anderen Stilarten.

Was mit diesem Kasten, dessen geringer Anschaffungspreis seine Verbreitung in weitesten Kreisen ermöglicht, in



Akropolis von Athen aus dem Baukasten „Kunst und Spiel“.

aufs höchste zu lobender Weise künstlerisch angestrebt ist, das sollte von einsichtsvollen Fabrikanten in Zusammenarbeit mit tüchtigen Architekten in wenn auch teureren Zusammenstellungen weiter ausgebaut und vervollkommen werden.

Man sollte zum Beispiel die Säulen mit verschiedenen Kapitälauufsätzen versehen, ihnen selbst die genaue Form und Kannellierung geben und überhaupt alle Architektur-Details nach Möglichkeit ausarbeiten, sodaß diese verbesserten Holzbaukästen auch noch für ältere Kinder, die bereits Kunst-

geschichte treiben, eine Quelle der Freude und Belehrung bilden könnten.

Moderne Großstadtkinder, die auf Reisen in eine altertümliche Stadt kommen, pflegen oft genug über die alten, ihnen häßlich und baufällig erscheinenden Häuser sich lustig zu machen, anstatt sich an der architektonischen Schönheit und am Malerischen dieser Bauten und Straßen zu erfreuen. Haben sie aber zu Hause mit ihrem Baukasten solch ein schönes altes Rathaus selbst schon einmal gebaut, dann werden sie, wenn sie nun ein solches Bauwerk in Wirklichkeit sehen, da es ihnen in allen Details vertraut ist, es nicht belächeln, sie werden es sich im Gegenteil ganz genau ansehen und werden es bewundern, schätzen und lieben, und Reisen grade durch solche altertümliche Städte wird für sie zu einem reichen Genusse und zu einer schönen und auch künstlerischen Erinnerung werden.

Außer den Holz- und Steinbaukästen gibt es auch solche aus Metallschienen, zum Zusammenfügen, doch entbehren diese aller künstlerischen Qualitäten, und Kästen aus Eisenkonstruktionsteilen, Steinwürfeln und Holzteilen, vielleicht mit aus Holz zu erbauenden Fassaden, existieren nicht, trotzdem jeder moderne Bau auf die Kombination von Holz, Stein und Eisen hinweist, die denn auch in Bezug auf Stein und Eisen im Brückenbaukasten vorhanden ist.

Sehr lehrreich sind dagegen die „Fachwerkbaukästen“ und „Zimmerbaukästen“, bei welchen sich die Kinder mit kleinen Nägeln und Stäbchen Häus'chen, Gartenzäune, Ställe und Scheunen selbst zusammenzimmern können, doch führen diese Baukästen schon in das Gebiet des reinen Handwerks- und Nützlichkeits-Schaffens über. In das Gebiet des Bauspiels fallen übrigens noch die Baukästen, die sich mit Brückenbau (wie bereits erwähnt), Festungsbau, Windmühlenbau und Kasernenbau beschäftigen, während die Baukästen für Eisenbahnwagenbau, Schiffsbau, Wagenbau und endlich Uhrbau (nämlich eine Schwarzwälder Holzuhr), trotzdem alle Teile dieser

zusammenzuzimmernden Modelle aus Holz sind, schon mehr in das Bereich des Maschinenbaufachs und der Mechanik gehören.

* * *

Zu den Dichtern, die dem Bauspiel besonderes Interesse widmeten, gehört auch Ferdinand Freiligrath.*)

Fräulein Doris Sagel, die Jugendgespielin Ferd. Freiligraths, schreibt über den kleinen Ferdinand und sein Spiel: „Wenn wir in der Stube zusammen spielten, hatten wir Bauklötze, von welchen wir allerlei Bauten und Figuren zusammensetzten; erschienen ihm diese Tempel und Hallen nicht schön genug, so warf er das Ganze über den Haufen; war aber nach seiner Einbildung das Werk gut gelungen, dann lief er nach seiner guten Mutter oder dem Vater, holte diese herbei und freute sich seiner Kunst.“

Conrad Alberti schreibt: „Der Baukasten erzog mich zur Pflege der Formen, lehrte mich zuerst die Reize der Umrisslinien kennen und pflegen.“

Arthur Fitger, der die Erbauung eines Löwengartens des Königs Franz schildert, schreibt: „Den Zwinger erbauten wir aus unsern Bauhölzern, dem einzigen Spielzeug, das uns jemals als ein fertiges gegeben worden.“

Cäsar Flaischlen schreibt, daß er als Kind auch „mit Bauklötzchen“ gespielt habe.

Ludwig Fulda schreibt: „Hübsche Spielsachen können mich heute noch ebenso entzücken, wie sie mich in meiner Kindheit entzückt haben. Ja, ich schäme mich nicht, bei Gelegenheit noch selbst damit zu spielen. Puppentheater und Baukasten waren wohl einst mein Höchstes,“ und nachdem er ausgeführt, aus welchem Grunde ihn das Puppentheater (s. dieses) nicht mehr so interessiert wie einst als Kind, fährt er fort: „aber mit Richters Anker-Steinbaukasten vermag ich mich noch stundenlang zu unterhalten.“

*) Siehe benutzte Literatur.

Wilhelm Hegeler schreibt: „Ein Schaukelpferd und einen Baukasten habe ich davon (es ist von dem üblichen Spielzeug die Rede) besonders bevorzugt.“

Max Nordau schreibt: „Mein einziges einsames Spiel, etwa bis zu meinem siebenten Lebensjahre, bestand darin, daß ich mir im Hof unseres Hauses aus hinausgeschleppten Stühlen, Fußschemeln und Plättbrettern ein Haus baute, zum großen Verdruß meiner armen Mutter, die nach mir aufräumen mußte.“

Paul Scheerbart schreibt: „Auch eine Kirche und ein Kuhstall haben für mich »vielleicht« eine ähnliche Bedeutung gehabt (nämlich wie die kleine Postkutsche, siehe Seite 248). Die Dächer der Kirche und des Kuhstalls waren mit rotem Papier beklebt, das Ziegelform hatte. Ich weiß nun ganz bestimmt, daß ich in meinen späteren Lebensjahren immer wieder nur die Dachkonstruktionen der Häuser betrachtete und mit einander verglich. Aus diesem Dächerstudium entwickelten sich alle meine architektonischen Pläne ganz naturgemäß.“

Ähnliches könnte ich noch von anderen Spielzeugarten erzählen, und es erscheint mir in jedem Falle sicher, daß unsere höchsten intimsten Anschauungsfreuden auf ein halb oder ganz vergessenes Spielzeug zurückgeführt werden könnten. Für den Psychologen ist das Spielzeug sicherlich »kein leeres Spielzeug«.

Carmen Sylva schreibt: „Ein Knabe, der später ein berühmter Architekt wurde, baute in seinem Pulte ein Haus für seine Eidechsen, die zahm waren wie Haustiere, und später ein Haus, das als Modell in Schulen gedient hat. Manches Talent zeigt sich im Spiel, wenn man es nur still beobachtet und das Kind gewähren läßt.“

A. Trinius erwähnt in seinem Schreiben als Lieblingsspielzeug seiner Kindheit auch den „Baukasten“.

* * *

Jedenfalls sollten alle diejenigen, die bestrebt sind, Kunst in das Leben des Kindes einzuführen, nicht versäumen, grade dem Baukastenspiel, bei dem die Phantasie des Kindes sich am freiesten und mannigfaltigsten betätigen kann, die größte Beachtung und Aufmerksamkeit zu schenken. Auch die Baukunst hat in unserer Zeit gewaltige Wandlungen durchgemacht, der Ingenieur ist an die Seite des Architekten getreten und Brücken, Tunnels, Hallen und Riesen-Geschäftsbauten drückt er den Stempel seines Geistes auf; mögen wir in unsern Kindern beim Bauspiel Interesse und Verständnis für diese modernen Zauberwerke der Ingenieurkunst erwecken, aber mögen wir nie vergessen, daneben in ihnen den Sinn für die Formen-Schönheit all der herrlichen Bauwerke wach zu halten, die in einer Entwicklung von vielen Tausenden von Jahren die trefflichsten Baumeister der Welt geschaffen haben.

